

Meine Behauptungen sind durch zweierlei gekennzeichnet:

1.

Sie beziehen sich alle auf Kunst, was nahe liegt. Allerdings umfassen sie nicht nur den bildkünstlerischen, sondern auch den literarischen, musikalischen, theatralischen, und-was-es-sonst-noch-so-gibt Bereich, plus Mischformen. Daher sind sie sehr allgemein gehalten.

2.

Die Behauptungen bleiben unbegründet. Ich habe die zugehörigen Argumente nicht hinzugefügt, es gibt sie aber. Wer sie erfahren möchte, schicke mir eine Nachricht, wer ihnen etwas entgegenzusetzen hat, ebenso. Ich werde (vielleicht nicht gleich morgen) antworten! Zum Ende habe ich einige Fragen, die mich interessieren hinzugefügt. Wer Antworten weiß - bitte ...

Noch etwas. Es gibt viele Menschen, mich ehemals eingeschlossen, die das Wort Kunst nicht gerne hören oder verwenden. Ihm soll ein elitärer, intellektueller Ruf vorausseilen, der die Dinge, um die es geht, beeinträchtigt.

Der Einfachheit halber und weil ich kein neues Wort erfinden möchte, das ein Synonym für Kunst ist, einigen wir uns auf folgendes: ich sage Kunst immer dann, wenn ich etwas ästhetisch Gelungenes meine oder aber wenn ich von dem Kulturbereich, in dem das Schaffen und Erleben von Kunstwerken stattfindet, rede.

die selbstverständlichen

Der Impuls, sich mit Kunst zu beschäftigen, kommt aus Erlebtem, nicht aus Erlerntem.

Kunst ist ein Wertbegriff. Er unterscheidet Dinge oder Situationen mit einem gewissen wertvollen Potential von Dingen und Situationen, die es nicht haben.

Pädagogik holt den Menschen von dort ab, wo er steht. Kunst auch - allein, sie schubst weg!

Kunst hebt sich durch Irritation (und/oder Schönheit) vom Alltag ab, indem sie unsere normalen Verhaltenserwartungen durchbricht.

Deshalb kann nicht alles Kunst sein. Wenn der Alltag Kunsttag und jeder Mensch ein Künstler wird, ist das das Ende der Kunst. Denn sie besteht gerade in der Differenz zum Gewohnten und Erwarteten. In einer rotgrünen Welt kann ich wissen, was rot und was grün ist, weil ich die Farben vergleichen kann. In einer nur roten Welt weiß ich nicht, was rot ist.

Kunst ist kein relativer Begriff. Kunst ist kein subjektiver Begriff. Kunst ist nicht immer genau da, wo irgendjemand von irgendeinem Werk ästhetisch begeistert ist.

Bei Schokolade geht es um Geschmack, bei Kunst nicht. Über Qualität von Kunst kann man streiten, Schokolade kann man sich nur schmecken lassen.

Der Unterschied der Kunst im Gegensatz zu Drogenerleben liegt darin, auch geistiges Potential zu besitzen, während Drogenerlebnisse nur kausale Ursachen sind.

die gegen den Zeitgeist

Ein Kunstwerk wird nicht verständlicher, wenn man von der Absicht des Künstlers erfährt. Die Bedeutung eines Kunstwerkes erschließt sich aus dessen Struktur.

Kunstwerke werden oft als Vehikel zur Offenbarung des innersten Wesens oder der innersten Struktur der Gedanken des Künstlers angesehen. Kunstwerke sind jedoch Selbstzwecke und keine Vehikel. Die Funktion der Kunst reduziert sich nicht darauf, den Künstler als tiefgründige Person, als Seher, Helden oder einzigen Schöpfer kultureller Werte zu zelebrieren.

Der Künstler ist nicht jemand, der etwas sieht oder versteht, was alle anderen prinzipiell nicht sehen oder verstehen können. Künstler sind Menschen und jeder Gedanke, der von einem Menschen gedacht wird, kann von anderen genauso gut gedacht oder verstanden werden.

Es reicht nicht aus, originell sein zu wollen. siehe Authentizität.

Kunst ist Kommunikation zwischen dem Werk und dem, der es wahrnimmt.

Absichten, Fähigkeiten und Psyche des Künstlers sind unwichtig. Will man durch das Kunstwerk Rückschlüsse auf das Wesen des Künstlers ziehen, stört dies das Verstehen der Kunst. Kunst liefert neue Erfahrungen, sie ist keine verschlüsselte, anspruchsvolle Autobiographie des Künstlers.

die Deutung

Ein Kunstwerk zu interpretieren ist nichts Schlechtes. Indem man versucht, es objektiv verständlich zu machen, erhält man ein Bewußtsein von der eigenen individuellen Geprägtheit. Das schadet keinem.

Die beste Interpretation schafft es, die Komplexität des Kunstwerkes in einer stimmigen Einheit zu erfassen.

Man kann Kunst nicht wie Physik beschreiben. Es gibt keine exakten Daten, wo ein Kunstwerk beginnt und wo es endet. Zum Kunsterkennen gehört Einfühlung und Empathie.

Die Existenz von etwas hängt nie von Beweisen ab. Nur unser Glaube an die Existenz von etwas hängt von Beweisen ab.

Weil es aber dort keine Kunst gibt, wo es keine Menschen gibt, ist umgekehrt die Existenz von Kunst abhängig von unserem Glauben, es könne so etwas wie Kunst geben.

Wer die Existenz von Kunst beweisen möchte, muß sie mögen. Kunst nimmt nur der wahr, der ihr auf halbem Wege entgegengeht. Der mißtrauische Skeptiker kann niemals eine Haltung einnehmen, in der er Kunst erkennen könnte.

Der, der die beste Interpretation liefert, entscheidet mit denen, die sich von ihr überzeugen lassen (oder auch nicht), was Kunst ist und was nicht.

Der Künstler kann sein eigenes Werk interpretieren, er hat aber kein prinzipielles Vorrecht, keinen prinzipiell schärferen Blick, sondern meistens nur einige Informationen voraus.

Jede Interpretation hat einen Zeitindex, das heißt sie muß nicht ewig gültig bzw. die beste bleiben.

Zwischen Kunst und ihrer Interpretation besteht ein Wechselspiel. Das eine erneuert das andere.

Ein interpretiertes Kunstwerk ist ein konsumiertes Kunstwerk, es hat das Irritationspotential verloren.

Die Deutung eines Kunstwerkes erschöpft dieses nicht in dem Sinne, als daß sie fähig wäre, es 1:1 widerzugeben. Die Deutung von etwas ist nicht identisch mit diesem etwas.

Es gibt zwei Schritte beim Aufeinandertreffen mit Kunst:

- das ästhetische Erleben; wahrnehmen, verwundert, provoziert, eingenommen, bewegt, begeistert etc. sein.
- kritische Hinterfragung; sie ist der einzige Weg zur Bedeutung.

Die zwei Schritte fließen oft ineinander. Man ist während des ästhetischen Erlebens kein zuckendes Bündel Sinnlichkeit. Es gibt kein rein ästhetisches Erleben ohne das Verstehenselement. Die kritische Hinterfragung ist vor allem dazu da, klarzustellen, ob wir nicht von Schrott begeistert waren. Man kann von den grünen Wiesen in Rosamunde-Pilcher-Filmen begeistert sein, was jedoch nicht bedeutet, daß diese Filme sogleich Kunst sind.

Es gibt Werke, die darauf abzielen, nur Reiz zu sein. Das ist aber ihre Form, ihre Struktur. Und jede Struktur kann interpretiert werden.

Man kann Vergnügen an Kunstwerken haben ohne sie zu verstehen. Das ist in Ordnung solange man sich nicht anmaßt, diese Werke beurteilen zu können.

die ethisch-politischen

Kunst hat kritisches und utopisches Potential.

Kunst muß man sich mit einer ästhetischen Haltung nähern. Tritt man aus ethischen, psychologischen oder pädagogischen Beweggründen (Was macht das mit mir? Ist das gut, was es mit mir macht? Ist es gut, daß es so etwas gibt?) an ein Werk heran, läuft man Gefahr, es zu verkennen.

Wenn ich jemanden oder jemand mich davon überzeugen will, was Kunst ist und was nicht, schränkt das unsere Freiheit nicht ein.

Es wäre schön, wenn die Welt einfacher und übersichtlicher wäre, sie ist es aber nicht. Die immer populärer werdende Forderung, Kunst müsse direkt und simpel sein, ist ein ästhetisches Ideal, mit dem man sich in einer unübersichtlichen Welt vielleicht trösten kann. Kunst ist aber keine Oase der Erholung. Schwierige Kunst paßt zur schwierigen Welt - und ist genau deshalb, in ihrer Schwierigkeit und Komplexität, erholsam.

Das Kunstwerk greift Mißstände der Gesellschaft auf und artikuliert sie. Sind diese Mißstände nicht mehr vorhanden erlischt es.

Kunstwerke werden nicht nur mit ästhetischen Begriffen beurteilt. Die hauptsächliche Basis für die Interpretation von Kunst ist eine halbwegs konkrete Vorstellung davon, was es heißt, ein gutes Leben zu führen.

Zu allen bekannten Kulturen gehörte Kunst dazu!

In letzter Konsequenz diene sie dazu, sich selbst zu beschreiben und hinterfragen, den Sinn des Lebens zu verstehen.

(Nach diesem fragen zu können, ist vielleicht der wichtigste Unterschied von Mensch und Tier: Weil noch kein Tiger sich gefragt hat, wozu das ganze Tigerleben eigentlich gut sein soll, hat noch keiner von ihnen eine Ausstellung besucht oder gemacht.) Die hauptsächliche Frage, die sich unter dem Deckmäntelchen des Sinns des Lebens verbirgt, ist: "Lebe ich ein sinnvolles, ein gutes Leben?"

Ein Kunstbeurteilerbeurteiler muß eine gute Philosophie der Kunst haben.

Die Interpretation deutet das Kunstwerk, die Theorie der Kunst ordnet sie ein. Außerdem fragt sie sich, was Kunst eigentlich soll und gliedert diese in einen umfassenderen philosophischen Kontext ein.

Die Kunst selbst ist gegenüber den Begriffen der Philosophie subversiv.

Nicht jede Epoche bietet geeignetes Material für jede Art von Kunst.

Es kann sein, daß die Welt so beschaffen ist, daß wir keine angemessene Möglichkeit haben, die Kunst oder sogar die ganze Welt angemessen zu erkennen. Das ist aber selten.

nur für Künstler

Kunstproduktion ist nicht das Umsetzen von Theorie.

Es gibt Mißlungenes, was Kunst sein soll, aber nicht ist! Eigene Werke, die vom Künstler als gescheitert eingestuft werden, können objektiv gelungen sein.

Künstler reden meistens Blödsinn.

Wenn sie reden, sind sie wie Theologen, sie haben für alles eine Antwort und sind auch noch überzeugt davon. Besser wäre es, Fragen zu haben und diese eingrenzen und beantworten zu versuchen.

Der beste Interpretierer ist wie ein Philosoph. Er beschreibt die Phänomene und versucht, die Begriffe zu klären. Das ist unbefriedigend aber richtig. Auch wenn wir - meist etwas orientierungslos - Antworten ersehnen, getröstet wird wonanders, Pardon! Übrigens: Kunst ist nicht Therapie!

Kunstkritik bezieht sich immer aufs Werk, nie auf den Künstler. Der Künstler kann sich daher weder angegriffen fühlen noch verteidigen.

Wenn ein Künstler eine Reihe von echten Kunstwerken schafft - Glück gehabt! Jemand, der hochgelobt wird, braucht sich nichts einzubilden - es sind die Werke, die gelobt werden (sollten), nicht er.

Daß man mit Kunst die Welt retten könne, ist leider nicht garantiert.

die fragwürdigen

Eine der Spielregeln der Kunst ist, die Spielregeln ständig zu brechen.

Je reflektierter ein Produzent ist, desto größer die Wahrscheinlichkeit, Kunst zu produzieren.

Andererseits kann die rein ästhetisch-emphatische Urteilskraft alle Reflektiertheit ersetzen. Dabei ist wichtig, daß die ästhetische Urteilskraft sich nicht allein auf etwa die geometrische Form, die klingende Note o.ä beschränkt, es gehört mehr dazu.

Optimistische Leute isolieren, um das Gute zu retten, manchmal Fragmente aus Kunstwerken, die - im Gegensatz zum insgesamt gescheiterten Werk - frei von Trivialität, Kitsch und Ideologie sind und denen kritisches und utopisches Potential anhaftet. Das ist eben optimistisch.

Andere werden das Werk als Ganzes nicht anerkennen und deshalb auch nicht nach weiteren Anhaltspunkten, den rettenden Inseln, suchen. Das ist auch okay.

Was ist besser?

Es wird kein Ende der Kunst geben. Die Sorge der Künstler, Variations- und Erneuerungsmöglichkeiten der Kunst könnten erschöpft sein, ist irrelevant, weil es bei der Kunst nicht um das Variieren diverser Materialien oder Techniken geht. Daher ist der Satz, Es wurde schon alles gemalt, unsinnig.

Angesichts einer paradiesischen Welt ohne Probleme und Konflikte hätte die Kunst ein Ende, da sie ihre Aufgabe verliere. Doch diese Welt wird niemals richtig heile sein.

echte Fragezeichen

Was ist ein perfektes Kunstwerk?

Was ist ein nicht perfektes Kunstwerk? Gibt es das?

Ist der Kunstbegriff graduell (das heißt, es gäbe bessere und schlechtere Kunstwerke) oder absolut (das heißt, es gäbe Kunstwerke und Nichtkunstwerke)?

Was ist ein mißlungener Kommunikationsversuch?

Worin besteht der Zusammenhang von schön und gut?

Muß man ein Ding oder eine Situation erst bewerten, damit sie Kunst ist oder können sie ihren Wert auch an sich haben?

Ist Kunstkritik ohne positives Leitbild möglich? Reicht die Defiziterfahrung aus?

Kann das Verstummen eines Künstlers eine künstlerische Aussage sein? Gibt es beredtes Schweigen?

Kann Kunst irgendeine pädagogische Funktion haben?

Muß Kunst sich der Indienstnahme für die gute Sache versperren? Wird der Hang zum Gutgemeinten zwingend Ideologie produzieren?

